

2. Liechtensteiner Jahres-Ei 1989

Schädler Keramik AG präsentiert Elisabeth Kaufmann-Büchel

(mg) – In ihrer Schautöpferei in Nendeln konnte Emma Eigenmann am Sonntagvormittag eine grosse Anzahl Gäste begrüssen. Anlass war die Präsentation des „Jahres-Ei“, gestaltet von Elisabeth Kaufmann-Büchel aus Mauren. Vernissageredner war Harald Wanger aus Schaan.

Bereits zum zweiten Mal konnte heuer ein Liechtensteinisches Jahresei aus der Taufe gehoben werden. Am späten Sonntagvormittag hatte sich eine grosse Besucherschar eingefunden, um dieses Ereignis gebührend zu umrahmen. Emma Eigenmann begrüsst ihre Gäste und stellte die junge Künstlerin vor, auf die in diesem Jahr ihre Wahl gefallen war. Es ist Elisabeth Kaufmann-Büchel aus Mauren, die mit einem in zarten Farben gestalteten Ei die im vergangenen Jahr begonnene Tradition fortsetzt. Diese Ei wird von der Keramik Schädler

AG in einer limitierten Auflage von 500 Stück hergestellt.

Das Ei als Sinnbild

Sodann übergab sie das Wort an Harald Wanger, der die Zuhörer mit seinen Betrachtungen über das Ei nicht nur zu fesseln, sondern auch zu unterhalten wusste. So begann er mit dem eierlegenden Osterhasen, kam auf das bemalte und gestaltete Ei zu sprechen und ganz besonders auf das Ei als Symbol.

Überall finden wir in Sitte und Brauch der Völker das Ei als Sinnbild vor, als Sinnbild des stofflichen Ursprungs aller Dinge, als Urzelle und Kapsel des Werdens, als Zeichen des kreatürlichen Lebens und der Fruchtbarkeit. So ist es nicht verwunderlich, dass das Ei zu einer Gabe wurde, die man zu schmücken und schmückend nachzubilden begann. Könige verschenkten gar goldene Ostereier

und Goldschmiede fertigten Miniaturkunstwerke in Eiform von unschätzbarem Wert. Damit war der Redner bei dem

«Liechtensteiner Osterei 1989»

angelangt. Elisabeth Kaufmann-Büchel hat es nicht nur gestaltet, sondern ihre Idee auch in Worte gefasst.

Das Ei
in seiner Form
ohne Anfang
ohne Ende

Der Mensch
in der Vergangenheit

der Gegenwart
der Zukunft
verankert

Nebeneinander
Gegeneinander
Miteinander
verhaftet
auf den Ursprung
auf die Mitte
ohne Anfang
ohne Ende.

Damit fügt die Künstlerin der ursprünglichen Symbolik eine neue Facette bei, gibt ihr eine weitere Dimension, nämlich jene des Menschen in seiner Verkettung in Welt und Zeit, sie hat etwas von der Endlosigkeit der Schöpfung eingefangen, vom Werden, Vergehen und Wiedergeborenwerden.

Daneben hat sie aber auch versucht,



Das Jahres-Ei 1989

mit heutigen Mitteln ein modernes, schönes und ansprechendes Osterei zu gestalten, beides ist ihr gelungen.